



Kurt Guggenheim

Tiengen, Hauptstraße 41

Kurt Guggenheim kam 1921 in Tiengen zur Welt. Bereits sein Vater war in Tiengen geboren und sein Familienbaum in Deutschland reicht mehr als 100 Jahre zurück.

Kurt Guggenheim schildert in einem Brief vom 10.01.1995 der damaligen Jungkolping-Gruppe Tiengen seine Erinnerungen. Er berichtet, dass seine jungen Jahre bis 1933 großartig waren. Mit dem Antisemitismus jedoch begann auch der Boykott der jüdischen Geschäfte in Tiengen, auch des Farbengeschäfts seiner Eltern.

Kurt Guggenheim erinnert sich noch genau, wie eines Nachts die Nazis vor ihrem Geschäft und allen jüdischen Geschäften und Häusern in Tiengen standen und grölten: „Wenns Judenblut - vom Messer spritzt, dann geht's noch mal so gut“.

Sein Lehrer in der Schule in Tiengen unterrichtete in Uniform und mit Pistole im Gürtel. Einmal bekam Kurt Guggenheim von ihm zu hören. „Guggenheim vergiss nicht dass du nur ein Gast in der deutschen Schule bist“.

Kurt Guggenheim erinnert sich auch, dass ihm der Zutritt zum Schwimmbad verwehrt wurde.

Kurt Guggenheims Vater war in verschiedenen Organisationen in Tiengen aktiv, unter anderem in der Feuerwehr. Außerdem kämpfte er im ersten Weltkrieg in der Artillerie und bekam anschließend eine Auszeichnung mit dem Aufdruck „Der Dank des Vaterlands sei dir gewiss“. Dies klingt schon höhnisch, wenn eben dieser Mann, der Vater von Kurt Guggenheim, einige Jahre später nach Dachau verschleppt wird.

Seine Mutter und die anderen jüdischen Frauen wurden auf einem LKW nach

Waldshut gebracht und mussten eine Nacht im dortigen Gefängnis verbringen.

Während der Zeit des Antisemitismus hatte Kurt Guggenheim zwei gute Freunde, deren Eltern nicht mit den Nazis kooperierten und mit denen er sich weiterhin treffen konnte. Auch nach seiner Flucht hielt er den Kontakt zu diesen aufrecht.

Über eine jüdische Organisation begann Kurt Guggenheim eine Lehre als Kellner in Stuttgart. Von dort aus konnte er 1938 noch vor der Reichspogromnacht nach Amerika fliehen. Dort absolvierte Kurt Guggenheim drei Jahre Militärdienst, ehe er in der Gastronomie in den besten Hotels von Boston, Miami, Miami Beach, New Jersey und New York arbeitete.

1970 kehrte Kurt Guggenheim mit seiner Frau nach Tiengen zurück, zeigte ihr sein Geburtshaus und den jüdischen Friedhof, gab sich aber niemandem in der Stadt zu erkennen. Im Kontakt mit der Tiengener Jungkolping-Gruppe in den 90er Jahren sagte Kurt Guggenheim, dass er nicht wieder nach Tiengen zurückkehren würde, es sei denn, die Grabsteine von der Stützmauer am Seilerbergweg würden an ihren ursprünglichen Ort auf den jüdischen Friedhof zurückkommen.

Als der Gemeinderat 1998 beschloss, die Steine abzutragen und auf den jüdischen Friedhof zurückzubringen, folgte Kurt Guggenheim mit seiner Frau Adora der Einladung nach Tiengen und sprach anlässlich der Rückführung der Steine am 9. November 1998 auf dem jüdischen Friedhof in Tiengen den Kadish, das jüdische Totengebet.

Christoph Söffge, April 2013

Quelle: Dieter Petri, Die Tiengener Juden, 1984